

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXI.

Leipzig, Mittwoch den 24. Januar 1883.

№ 10.

Technisches.

Vom Normalkasten. Mehr und mehr wendet sich die Aufmerksamkeit in unseren Kreisen der Form und Einteilung des Schriftkastens zu; es werden Schemata aufgestellt und angefochten, überhaupt die erdenklichsten Anstrengungen gemacht, das Problem des „Normalkastens“, wenn es ein solches ist, ein für allemal zu lösen. Ich sollte meinen, daß in einer solchen Bewegung, welche ebenso heilsam wie unheilvoll auslaufen kann, jeder deutsche Kollege die Pflicht hat, einigend und vergleichend mitzuwirken, und indem ich so in nachstehendem meine Ansicht über diese Frage klarlege, bitte ich um vorurteilslose Prüfung und event. Korrektur derselben. Ich schicke voraus, daß die angestrebten Bemühungen namentlich der Typographischen Gesellschaften und verschiedene Schemata gebracht haben, deren keines sich einer allgemeinen Anerkennung zu erfreuen hat, und schließe daraus, daß man sich an maßgebenden Stellen kaum noch über die Frage klar ist: Was war an dem bisherigen Einteilungssystem der Schriftkästen zu tadeln resp. welche Vorzüge soll der Normalkasten haben? Meines Erachtens ist es nicht eine Bedürfnisfrage geworden, wie man schnellstens einen Antiquakasten in einen solchen für Fraktur umwandeln könne, sondern es hat sich mehr darum gehandelt, vorerst ein einheitliches deutsches Schema für das Einlegen der Schrift in den neuerdings wohl durchgängig zehnteiligen Kästen zu finden, bei dieser Gelegenheit allgemein empfundene Uebelstände in bezug auf die Buchstabenordnung möglichst schonend abzustellen und schließlich zu versuchen, ob der so geschaffene Normal-Frakturkasten nicht etwa in einen Antiquakasten zu verwandeln, sondern ob es möglich sei, die getroffene Buchstabenordnung und das veränderte Frakturkasten-Schema auch auf den Normal-Antiquakasten zu übertragen, so daß also die gebräuchlicheren Buchstaben im deutschen Normal-Fraktur- wie Antiquakasten an einer Stelle zu finden wären. Damit wäre eine Quelle endlosen Zwiebelstiches aus der Welt geschafft, der Kollege aus A würde in B denselben Kasten wieder finden und nicht jeder Ort sein eigenes Schema haben. Um dies Ziel zu erreichen ist man meiner Ansicht nach nicht immer praktisch verfahren, man hat verschiedentlich das Getabelte samt dem Mitbewährten über den Haufen geworfen und nicht danach gefragt, ob eine so radikale Umwälzung denn auch Aussicht auf allgemeine Durchführung habe. Ich würde z. B. keinem deutschen Buchdruckereibesitzer zumuten, daß er seinen kostspieligen Kastenvorrat einem zwölfteiligen oder sonst von der bisher gebräuchlichen Art sehr abweichenden Normalkasten zu Liebe in den Ofen stecke; denn was bliebe ihm anderes übrig, wollte er die bisherigen Zwiebelstiche nicht ins ungeheure vervielfachen. Die erste Aufgabe ist vielmehr die, den jetzt wohl allgemein verwandten zehnteiligen Frakturkasten unter Abschaffung seiner Mängel zu einem deutschen Normal-Fraktur-

kasten ohne große Aenderung umzugestalten. Ich habe für diesen Zweck ein Schema entworfen und in meinem Rayon bereits eingeführt.* Die Vorzüge, welche dasselbe vor dem alten System oder Unsystem hat, sind die folgenden: Die Verticalen J (Tot) und U sind der Reihenfolge eingepaßt. Die Zeichen S † [] * liegen unter N K G, die am meisten gebrauchte Parenthese leicht auffindbar am dicken Steg, und ihnen folgen in derselben Reihe W X Y Z. Unter ihnen liegen die Ziffern, 1, 5 und 0 wiederum leicht auffindbar, unter 7 und 8 der in Verbindung mit Ziffern viel gebrauchte Gedankenstrich; unter der Ziffer 6 liegt der Apostroph. Die Interpunktionszeichen behalten ihren bekannten Platz, ebenso der Ausschluß, das Gänsefüßchen liegt unter dem Komma, also in nächster Nähe des Ausschusses, was bei Unterführungen von Vorteil. Das g liegt der Handlichkeit wegen über f f f i f l, zwischen g und " liegt j. ä ö ü st bilden die Mittelgruppe und scheiden die linke enge Fächerreihe von der rechten. Die Gruppe ß s s s s und i befindet sich im Zusammenhang, während (und das halte ich für den größten Vorteil meines Systems) alle übrigen Buchstaben da liegen geblieben sind, wo ich sie in den verschiedensten Druckereien zu finden gewohnt war. Für bestimmten Satz werden häufig diese und jene Zeichen gebraucht, welche der betr. Setzer in dem einen oder andern Fache mit unterbrachte; für diese Sachen bietet der Normal-Frakturkasten neben A drei, neben dem ß vier und neben dem j zwei Fächer, welche für die Antiqua-Teilung anderweite Verwendung finden.

Für die Antiqua-Teilung halte ich es für das Beste, daß die neuen Fächer nicht zum Wiederherausnehmen eingerichtet werden. Man kommt wohl äußerst selten in die Lage, einen Frakturkasten für die Antiqua zu gebrauchen und umgekehrt — die Hauptsache ist jedenfalls die einheitliche Anordnung der Buchstaben. Ich halte es für einen offensbaren Fehlgrieff, wenn man einen Kasten für deutschen und fremdsprachlichen Satz brauchbar machen will. Wo viel in fremden Sprachen gesetzt wird, da hat man (ohne gerade anormal zu werden) seine separate Einrichtung und es wäre unpraktisch, den deutschen Kasten deshalb zu verderben. Bei zeitweiser fremdem Satz kann man sich auch durch Unlegen einzelner Buchstaben helfen.

Am Ende meiner Auslassung bitte ich nochmals namentlich die Typographischen Gesellschaften um endliche gründliche Prüfung und Regelung der Normalkastenfrage und halte es für unzweifelhaft, daß nur das Schema allgemein Eingang finden wird, welches sich dem altgewohnten möglichst nähert und ohne große Opfer durchführbar ist. H.

Hilfsmittel für den Accidenzsetzer. Unter den mancherlei Arten von Accidenzen sind es vornehmlich die Empfehlung- oder Geschäftskarten und

* Das uns eingereichte Schema ist an die Leipziger Typographische Gesellschaft abgegeben worden. Red.

Titel zu Preisverzeichnissen zc., welche dem Setzer und Drucker Gelegenheit bieten, seine Fähigkeit und Kenntnis der Geschäftsvorteile an den Mann zu bringen. Außer den äußerst mannigfaltigen Titelschriften sind es Einfassungen und Ornamentierungen, welche hier als Mode-Zierrat Verwendung finden, und bei dem meist vielfarbigen Druck hat auch der Farbensinn eine Probe zu bestehen. Neben alledem ist eine bildliche Darstellung (die Ansicht des betr. Etablissements, ein Menschen- oder Tierbild, ein Apparat oder eine Maschine), welche den Schmuck einer Karte oder eines Titels vervollständigen soll, nicht selten. Nehmen wir nun den Fall an, es solle in der Mitte einer Karte das in Oval- oder Kreisform gebrachte Brustbild irgend eines jemand placiert und über, unter und zu beiden Seiten desselben Schrift gesetzt werden, so hat der Setzer seine liebe Not, Halt in das Ganze zu bringen. Selbstverständlich wird die Arbeit gemacht und Hobel und „Schnitzer“ müssen das ihrige dabei thun, aber es ist und bleibt ein Angstwerk; gibt es im Satz noch einigermaßen Korrekturen oder muß der Stock vor dem Druck (des Zurichtens wegen) noch einmal herausgenommen werden, so kann gar manches wieder „aus dem Leim“ gehen. Um nun für den die Umgebung des runden Stockes zc. bildenden Satz die den Geübten der Typographie gekläufige quadratische Form zu erhalten wäre es eine große Erleichterung, aus einer Messingreglette bestehende Kreise und Quale verschiedener Größenverhältnisse zu haben. An der Außenseite derselben müßten, und das ist die Hauptsache, aus dem gleichen Material hergestellte horizontallausende Zweipunkt-Regletten so dauerhaft als möglich und im Abstand von zwei, drei oder vier Cicero, je nach der Größe des betr. Formats, befestigt sein, welche, wenn auch selbstredend verschiedene Länge, so doch an ihrem freien Ende einen gleichmäßigen Abschluß haben und dann noch von einem vier Punkt starken Messingrahmen eingefasst sein müßten. Für den Fall, daß der innerhalb desselben verfügbare Raum für die verlangte Satzgröße nicht ausreicht, kann auch außerhalb des Rahmens noch Satz angebracht werden. Als ein wesentliches Erfordernis des Apparats darf nicht außer acht gelassen werden, daß da, wo die Horizontal-Regletten an den Kreis oder das Oval anstoßen, ein eine ebene Fläche herbeiführender Schriftzeug-Außfuß, welcher zugleich zur Befestigung der Regletten dient, vorhanden, aber nur so stark sein darf, als dies planimetrisch geboten ist. Wenn auch nicht ausgeschlossen ist, daß dem Setzer in Accidenzdruckereien par excellence Vorrichtungen sowohl für den Vogensatz (Messingbögen mit Schlußstücken oder sog. Vogensiegen) als auch für die zwar seltener, aber auch umständlichere, vorstehend beschriebene Anbringung des Satzes an Ovalobjekte zu Gebote stehen, so ist doch eine Verallgemeinerung solcher Hilfsmittel sehr erwünscht. Der Mangel eines solchen tritt u. a. auch bei illustrierten Unterhaltungsblättern, welche so oft Porträts enthalten, zu tage; es ist in vielen Fällen

anzunehmen, daß der Anwendung der Medaillonform vor dem steifen Oblongum bloß deshalb nicht der Vorzug gegeben wird, weil der umgebende Satz zu umständlich und zeitraubend ist, was bei einer der beschriebenen ähnlichen Vorrichtung (allerdings für durchschossenen Satz) in Wegfall käme. [?]

Korrespondenzen.

Bromberg, 17. Januar. (Vom Gauvorstande.) In einer Korrespondenz unter 4 Posen wird unter anderm von Ausschluß von Mitgliedern resp. von Material, welches zu diesem Behufe dem Gauvorstande zur Verfügung steht, gesprochen. Es könnte dies in gewissen Kreisen den Schein erregen, als wenn der Vorstand des Gau Posen in dieser Sache sehr lässig wäre. Dem gegenüber erklären wir, daß es uns wohl bekannt, daß die Lohnverhältnisse Posens farge sind, wir aber nicht wissen, wer Pfleger dieser Misere ist. Die Anstrengung besserer Lohnbedingungen steht vor allem dem Ortsverein Posen zu und wird derselbe bei einer Initiative des Gauvorstandes gewiß hinter sich haben. Weiteres Material, welches den Ausschluß von Mitgliedern rechtfertigte, hat der Gauvorstand nicht zur Verfügung, wie überhaupt die Berichte aus Posen spärliche sind. Die Uebersendung derartiger Schilderungen an den Gauvorstand statt an das Vereinsorgan wäre wirksam.

R. Dresden, 18. Januar. Die Dresdner Nachrichten, welche bereits gestern einen Leitartikel über die jetzt wieder an viele Eltern herantretende Frage: Welchen Beruf erwählen wir für unsern Sohn? enthielten, bringen in ihrer heutigen Nummer folgendes: „Aus der Buchdruckerstatistik des verflossenen Jahres interessiert auch weitere Kreise das nachstehende. Während nach der fünfjährigen Durchschnittsrechnung der Jahre 1877 bis 1881 jedes Jahr 504 reisende Buchdruckergesellen Dresden zu passieren pflegten, stellte sich deren Zahl im Jahre 1882 auf 832, stieg also um 328, mithin um über 60 Prozent! Diese 832 arbeitslosen Buchdruckergesellen waren insgesamt 45203 Tage auf der Reise. Es ist beklagenswert, daß eine solche Anzahl mit ihrer Arbeitskraft dem Gesamtwohl entzogen ist. Nicht mangelnder Arbeitstrieb nötigt diese auf die Landstraße, auch nicht ein Niedergehen des Gewerbes; aber die Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse hat seinerzeit Eltern und Vormünder veranlaßt, ihre Kinder und Pflegebefohlenen dem genügend mit Arbeitskraft bereits versehenen Buchdruckergewerbe zuzuführen. Wir sprechen hier nicht pro domo, aber wer in der Sache steht, der muß, wenn er anders ein Herz für das Volkswohl hat, dergleichen Schäden bloßlegen. Namentlich die kleineren Städte sind es, die im Uebermaß zur Gehilfenfabrikation beitragen, in dem vermeintlichen Rechte, durch billige Arbeit den größeren Städten Konkurrenz machen zu müssen, während doch billig und gut selten beieinander wohnen.“ Wir fügen hinzu: Sache und Pflicht jedes Vereins sowohl wie jedes einzelnen Kollegen ist es, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln der Lehrlingswirtschaft, dem Grundübel unsers Gewerbes, entgegenzutreten und solche statistische Uebersichten (die wohl anderorts ebenso ausfallen dürften wie hier und deren Zahlen jeden Denkenden erschrecken müssen) in ihnen zugänglichen Zeitungen, durch Flugblätter u. v. d. d. u. s. t. zu allgemeinerer Kenntnis zu bringen und darauf hinzuweisen, welche wechselvollem, traurigem Leben meist so ein armer, vier oder fünf Jahre lang für das „Kostgeld“ ausgenutzt und dann auf die Landstraße geworfener junger Mann entgegengelt. — Frage jeder nach Kräften bei, diesem Krebschaden zu steuern; jeder kann es, wenn er nur ernstlich will!

x. Mühlheim a. d. Ruhr, im Januar. Am 7. d. fand unter Anwesenheit zweier Vorstandsmitglieder des Essener Bezirksvereins die jährliche Generalversammlung bei ziemlich regem Besuche statt. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Neuwahl des Vor-

stands, welche folgendes Resultat hatte: Schöpf, Vorsitzender und Kassierer; Stölting, Schriftführer; Hemker, Bibliothekar. Ein Antrag, das Amt des Kassierers der J. K. K. mit demjenigen der Allgemeinen Kasse zu vereinigen, wurde angenommen. — Sodann hielt Herr Semmer-Essen einen historischen Vortrag über das Wirken und den Nutzen des U. V. D. B., speziell den praktischen Wert des Unterstützungswezens vor Augen führend, und indem er zum Beitritt aufforderte, hob er besonders hervor, wie sehr gerade in der jetzigen mislichen Zeit alle Kollegen treu und fest zusammen halten müßten, denn nur durch Einigkeit könne Besserung der Verhältnisse herbeigeführt werden. Die Wiener Tarifbewegung wurde auch besprochen und derselben Sympathie ausgedrückt. Auf Aufforderung des Vorsitzenden der Mitgliedschaft an die anwesenden Nichtmitglieder, unserer Organisation beizutreten, erklärten erfreulicherweise zwei Herren ihren sofortigen Beitritt. Im Jahre 1882 hat sich unsere Mitgliedschaft so weit vergrößert, daß sich jetzt nur noch vier Nichtvereinsmitglieder am Platze befinden und zwar sind dies Kollegen, welche überhaupt keiner Kasse angehören. Mögen auch diese dem guten Beispiele der vorerwähnten folgen, es ist zu ihrem und zum Wohle der Gesamtheit. Dies sei ihnen auch an dieser Stelle nochmals ans Herz gelegt.

K. H. Passau, 18. Januar. (Unlieb verspätet.) Am Montag den 15. d. nachmittags 1 Uhr fand dahier die Beerdigung des am 13. d. im Alter von 55 Jahren verstorbenen Seker-Invaliden Herrn Johann Weisheit unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Kollegen statt. Herr Weisheit, vor einigen Jahren durch Krankheit arbeitsunfähig und invalid geworden, beschäftigte sich noch einige Zeit mit Schreiben von Gerichtsverhandlungen, bis ihn eine langwierige Krankheit an das Lager fesselte und nun der Tod seinen Leiden ein Ende machte. Er hinterließ eine trauernde Witwe mit drei Kindern. Als langjähriges Mitglied des hiesigen ehemaligen Ortsvereins und seinerzeit als Vorstand desselben hat sich Herr Weisheit als echter Kollege bewiesen, durch sein treues Festhalten an unserer Sache seinen jüngeren Kollegen stets ein glänzendes Beispiel gegeben und sich durch sein offenes, wenn auch etwas verbes Auftreten die Achtung sämtlicher Kollegen erworben. Möge ihm die Erde leicht sein!

J. K. Wien, 20. Januar. In der am 16. d. stattgehabten Versammlung der Prinzipale wurde beschlossen, nunmehr, nachdem in den Buchdruckereien die Arbeit wieder aufgenommen ist, in Gemeinschaft mit den Gehilfen eine Revision des 1880er Tarifs vorzunehmen. Es wurden seitens der Prinzipale fünf Vertreter, nämlich die Herren Hohenadl, Holzhausen, Jasper, Köhler und Piez gewählt. Die Wahlen der Vertreter der Gehilfenschaft werden erst im Laufe dieser Woche vorgenommen. — Die Nummer drei des Vorwärts wurde von der Behörde mit Beschlag belegt. — Als Charakteristikon mag erwähnt werden, daß ein aus der Offizin Jasper streikender Maschinenmeister zu Hause für seinen Prinzipal Zurichtungen machte, während er von den Gehilfen die Unterstützung bezog. — Dem Magistratsrat Bukowsky und dem Sekretär Kremczar wurde seitens des Gremiums besonderer Dank votiert.

Rundschau.

Die Buch- und Kunstdruckerei Knorr & Hirth in München hat dieses Neujahr mit ihrem reichen Illustrationsmaterial den Lithographen das Geschäft „erleichtert“ und mit Neujahrskarten in Buchdruck (Schwarz- und Rotdruck auf gelbem Karton) sehr guten Absatz erzielt. Gegenwärtig wird von der Firma ein „reich illustriertes Adressbuch des Münchener Kunstgewerbes“ vorbereitet.

Die Firma Heyner, Schiller und Seydel in Raumburg ist an die Herren Heyner und Schiller übergegangen.

Der Vorstand der Buchdrucker-Kranken-, Invaliden- und Sterbefasse in Zürich beabsichtigte bei der schweizerischen Landesausstellung in Zürich sich mit einer Ausstattungsschrift über das Wirken der Kasse, die 63 Jahre besteht, zu beteiligen. Der Gedanke scheiterte jedoch an der Nichtbewilligung des nervus rerum seitens der Vereinsmitglieder.

Eine große Erregung herrschte in einer der letzten Versammlungen der Pariser Société typographique. Die Polizeipräfektur hatte dem Verein die Auforderung zugehen lassen, binnen drei Tagen aus seinen Statuten sämtliche gewertvereintliche Bestimmungen zu entfernen, so daß der Verein fernerhin nur als Unterstützungsverein weiter bestehen darf. Die Absichten, welche die gegenwärtige republikanische Regierung mit diesem Vorgehen verbindet, sind um so weniger zu ergründen, als alle früheren Regierungen, inklusive der des dritten Kaiserreichs, den seit 1843 bestehenden und segensreich wirkenden Verein in keiner Weise belästigt haben. Vorläufig blieb der Versammlung nichts übrig, als sich dem Ukas zu fügen. Im weitem wurde beschlossen, die Intervention der Presse und der Deputiertenkammer anzurufen; ob hieraus ein Erfolg erwächst, ist zweifelhaft.

Der französische Buchdrucker-Verband zählte am 1. November 1882 5946 Mitglieder in 44 Sektionen und 18 Annexen. Auf Paris kommen hiervon 3071 Mitglieder, darunter 195 Gieser, 84 Maschinenmeister, 43 Buchbinder (Vergolber) und 95 Stereotypure und Galvanoplastiker. Die übrigen Mitglieder verteilen sich auf folgende Orte: Angers 82, Avignon 47, Besançon 70, Beziers 20, Bordeaux, Pons 130, Brest, Morlaix 30, Charleville-Mézières 75, Constantine 45, Dijon 106, Dole 25, Gray 5, Langres 20, Lens-le-Saulnier 23, Salins 3, Grenoble 62, Le Havre, Fécamp 145, Le Mans 76, Lille 127, Lyon 250, Beaune 5, Bourg 27, Chalon-sur-Saône 30, Mâcon 6, Saint-Etienne 35, Villefranche 5, Marseille 175, Montpellier 119, Nancy 75, Nevers 35, Nice 81, Nîmes 60, Rouen 130, Eisen 25, Evreux 20, Mantès 5, Saint-Brieuc 26, Sens 12, Troyes 34, Valence 23, Auxerre, Tonnerre 56, Bourges 41, Clermond-Ferrand 47, Saint-Nazaires 8, Creil 15, Laigle 21, Cetta 10, Argentan 15, Cap 15, Rochefort-sur-Mer 28, Bar-le-Duc 37, Reims 67, Chabéry 23, Foix 18, Limoges 81, Montauban 30, Amiens (groupe) 75, Bône 19.

In London besteht eine Leihbibliothek mit Journalsezirtel von Dimensionen, welche sich ein guter Deutscher kaum vorstellen kann. Wenn man in Deutschland in einer Mittel- oder Kleinstadt aufgewachsen ist, denkt man bei einer Leihbibliothek an einen Raum, vollgestellt von Bücherregalen, die Wände bedeckt mit Büchern, die in Ordnung gehalten werden von irgend einem ältern Männlein oder Weiblein, im besten Falle noch unterstützt von einem jüngern Wesen. Schafft ein solches Geschäft drei bis vier Exemplare eines neuen Werkes an, so glaubt es schon viel zu thun, und das Publikum, das es gar nicht anders weiß, tröstet sich stets, wenn es neue Bücher erst nach Monaten zu lesen bekommt, weil sie stets an die besten Kunden des Geschäfts zuerst verliehen werden. Solchen kleinlichen Verhältnissen gegenüber lohnt es sich wohl, die von Mudie's Bibliothek gegenüber zu stellen. Charles Edward Mudie, im Jahre 1818 geboren, gründete im Jahre 1842 ein Unternehmen, das so rapid wuchs, daß es heute acht aneinanderstoßende Häuser in New Oxford Street und Museum Street füllt. Im Jahre 1864 bildete sich, wie das Börsenblatt für den deutschen Buchhandel mitteilt, eine Gesellschaft mit 100 000 Pf. Sterling Betriebskapital zur Ausbeutung dieses Unternehmens; Mudie selbst beteiligte sich mit 50 000 Pf. Sterling, die anderen 50 000 wurden im Hand- und brechen gezeichnet und Mudie erhält als Direktor die für Deutsche ganz ungläubliche Summe von 100 000 Pf. jährlich. Unter ihm arbeiten etwa 80 Angestellte mit musterhafter Präzision. Wenn man bedenkt, daß die Kunden des Geschäfts in England, Schottland

und Irland zu suchen sind, wird man ungefähr begreifen können, daß die zuletzt erschienenen Bände von Macaulays History of England in nicht weniger als 2400 Exemplaren angeschafft werden mußten, von Livingstones erster Reise in Afrika 2000, von Tennysons Enoch Arden 2500 Exemplare. Von Disraelis Lothair wurden 1500 Exemplare angeschafft, aber die Kunden konnten mit dieser Menge nicht befriedigt werden und so wurden nochmals 1500 gekauft! Von der Edinburgh und Quarterly Review werden je 6000 Exemplare in Umlauf gesetzt und oftmals reichen diese nicht aus. Die Revue des deux Mondes ist in 100 Exemplaren vertreten. Nach einer gewissen Zeit werden natürlich die epochemachenden Schriften von neueren verdrängt, und dann werden die überzählig gewordenen Exemplare in ein Untergeschloß geschafft, um von da aus den Weg aller ausgelesenen Bücher zu gehen. Mühe veröffentlicht Kataloge der Bücher, welche er mit 60 oder 70 Proz. Rabatt zu verkaufen hat, und er findet Käufer für dieselben in der ganzen Welt. Da das Publikum die gewünschten Bücher zugesandt erhält, so sind in London stets einige Geschäfte des Geschäfts unterwegs. (Fr. 3.)

In der Newyorker City Preß wirft einer die Frage auf, warum die Buchhändler fast ausnahmslos die gut gebundenen Bücher dadurch veranstalten, daß sie den Preis des Buches mit Klebstift auf das Glanzpapier zu Anfang des Buches schreiben, von welchem Papier, seiner Glätte halber, das Geschriebene nur sehr schwer zu entfernen ist. Eine Antwort auf die Frage ist nicht erfolgt. Unsere Buchhändler könnten sich diese ganz unnötige Manipulation auch abgewöhnen.

Im indischen Kaiserreiche werden nicht weniger als 132 verschiedene Sprachen gesprochen.

Gestorben.

In Hall der Seher Fr. Wilh. Trumpp, 26 Jahre alt — Lungenentzündung.
In Landsberg a. M. am 12. Januar der Seher Richard Drehmel von hier, 25 Jahre alt — Gehirnliden.
In Mt. Vernon, Ind., Emil Klein aus Alzey. Derselbe lernte in Mannheim, Ionditionierte in Stuttgart und wanderte 1872 nach Amerika aus.
In Waiblingen der Seher Johann Escher, 24 Jahre alt — Schwindstucht.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen vom Monat Dezember 1882.

1. Invalidentasse. Sämtliche gegenseitigen Invalidentassen (s. Verzeichnis in Nr. 1 des Corr.) haben nunmehr die Erklärung abgegeben, vom 1. Januar 1883 an die Minimal-Unterstützung von 7 Mk. pro Woche leisten zu wollen und ferner die im Vertrag festgesetzten Bedingungen pünktlich zu erfüllen. — Uebergetreten die seitherige gegenseitige Invalidentasse in Dresden.

2. Reise- und Arbeitslosenunterstützung. Das schweizerische Zentral-Komitee, in Bern hat auf das Schreiben des Vorstandes, gegenseitige kostenfreie Verpflegung der auf der Reise erkrankten Mitglieder betreffend, dahin geantwortet, daß auf die gestellten Bedingungen nicht eingegangen werden könne, indem bedeutend mehr Mitglieder des N. D. B. in der Schweiz auf der Reise seien als wie umgekehrt, demzufolge also auch das Risiko des schweizerischen Typographenbundes größer sei als dasjenige des Unterstützungsvereins; das Zentral-Komitee schlage deshalb gegenseitige Berechnung vor, d. h. der eine Verein bezahle dem andern an Jahreschlusse die Differenz hinsichtlich der Verpflegungskosten heraus. Es wird beschlossen, vorerst dem Zentral-Komitee auseinanderzusetzen, daß die in Deutschland reisenden Schweizer gleich unseren Mitgliedern ein Anrecht auf 280 Tage > 75 Pf. = 210 Mk. Unterstützung hätten, was aber in der Schweiz nicht der Fall wäre, indem hier die Unterstützung auf allen Bahnhöfen zusammen kaum 20 Fr. betrage, somit das mißliche Verhältnis bezüglich der Zahl der Reisenden hinlänglich wieder ausgeglichen werde. Sollte jedoch das Zentral-Komitee auf seinem Vorschlag beharren, so wolle der diesseitige Vorstand, obwohl demselben dadurch am Jahreschlusse bei Aufstellung der Bilanzen der verschiedenen Unterstützungsweige ziemlich mehr Arbeit erwachse, wenn irgend möglich, das Anerbieten acceptieren, damit

nicht eine den Mitgliedern beider Vereine zugehörte Hilfe einer reinen Formsache wegen vereitelt werde. — Bewilligt drei Mitgliedern in Frankfurt a. M., Chemnitz und Konneburg (Thüringen) je ein Beitrag zu den Umzugskosten.

3. Krankentasse. Zwei Mitgliedern in Dresden und Bremen wird die Unterstützung entzogen wegen Zuwiderhandeln gegen die statistischen Bestimmungen. — Ausgeschlossen sieben Mitglieder in Berlin wegen Vergehens gegen § 5 des Statuts. — Das von der Generalversammlung revidierte Statut wurde seitens der Kgl. Kreisregierung zu Ludwigsburg genehmigt und dem Vorstande unterm 22. Dezember wieder zugestellt.

4. Tarif. Bewilligt die Unterstützung nach § 2 des Reglements für Arbeitslose an 14 Mitglieder in Stettin, an acht Mitglieder in Saarbrücken, an fünf Mitglieder in Werdau, an zwei Mitglieder in Wefel, welche sämtlich wegen tarifmäßiger Bezahlung die Arbeit niedergelegt hatten.

5. Verwaltung. Der Stuttgarter Haftpflichtschußverein machte dem Vorstande den Vorschlag, das gesamte Guthaben des Vereins bei der Volksbank für bare 75 Prozent zu übernehmen. Da aber der Vorsitzende mitteilte, daß im Gläubiger-Ausschuß beschloffen worden sei, die erste Rate (20 Prozent) demnächst zurückzuzahlen, auch das übrige Geld, wenn zwar zinslos, so doch sicher stehe, so wird beschloffen, das Anerbieten abzulehnen. — Beraten und festgesetzt Zirkular Nr. 6; zur Kenntnis genommen die von den Revisoren unterzeichnete Abrechnung der Krankentasse pro 3. Quartal 1882. — Von den im letzten Monatsbericht erwähnten Petitionen an den Reichstag hat der Vorstand einige hundert Separatabzüge machen lassen, welche an die Gauvorstände abgedruckt wurden zur Verteilung an die Mitglieder der Bezirks- und Ortsvorstände zc. — Mit der Verjendung der Statuten ist am 10. Januar begonnen worden.

6. Geschäftsverkehr. Eingegangen 383, abgegangen 573 Postsendungen.

Be kanntmachung. Im Anschluß an Punkt 1 von Zirkular Nr. 7 teilen wir folgendes mit: Die Vororte der Gauvereine sind vom 1. Januar 1883 ab als Verwaltungsstellen der Z. K. K. zu betrachten. Die Wahl der Verwaltungsstellen hat nach § 38 des Statuts der Z. K. K. in Mitgliederversammlungen zu erfolgen und sollte einer einheitlichen Geschäftsführung wegen der jeweiligen Gauvorstände auch mit den Funktionen der Verwaltung betraut werden, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß im Bedarfsfalle für diesen Zweck der Verwaltung eine entsprechend größere Zahl von Beisitzern gewählt werden kann. Hauptsächlich ist darauf zu achten, daß die Kassensführung der Verwaltung in die Hände des Gaukassenters gelegt wird und die Ablieferung der Beiträge an denselben mit denjenigen für die Allgemeine und Invalidentasse zu gleicher Zeit erfolgen kann. Mit Führung des Mitgliederbuchs könnte wohl ein Beisitzer beauftragt werden, damit der Kassierer nicht mit Arbeit überbürdet wird und keine Verschleppung in der Abrechnung einsteht. Wie schon im oben angeführten Zirkular erwähnt, ist Formular Nr. 5 in Wegfall gekommen. Die Krankentasse ist seitens der Bezirksvorstände und Vertrauensmänner der Mitgliedschaften in möglichst umfangreicher Weise zu veranlassen.

Schlesien. Der diesjährige Gantag findet Sonntag den 25. März (1. Osterfeiertag) in Breslau statt. Anträge, welche auf die Tagesordnung besellen gestellt werden sollen, sind bis zum 22. Januar an den Gauvorsteher Karl Walter, Breslau, Neue Sandstraße 14, III., einzusenden.

Osterland-Thüringen. Der diesjährige Gantag findet am ersten Osterfeiertage in Weimar statt. Anträge (von Bezirksvereinen oder Mitgliedschaften) müssen bis zum 10. Februar an den Gauvorsteher eingesandt werden.

Bezirk Duisburg. Sonntag den 28. Januar nachmittags 3 Uhr Bezirksversammlung in Dberhausen, Kessels Restauration, Stätmannstraße. Tagesordnung: u. a. Anträge zum Gantag, Aufstellung von Kandidaten zur Delegiertenwahl, Tariffragen. Es ist dringend erwünscht, sämtliche Orte bei dieser Versammlung vertreten zu sehen.

Bezirksverein Guben. Die diesjährige Bezirksversammlung findet laut Beschluß des Vorstandes am Sonntag den 4. Februar vormittags 11 Uhr im Restaurant Lorenz statt. Sämtliche auswärtige Kollegen werden hierzu freundlichst eingeladen.

Bezirksverein Karlsruhe. Infolge Rücktritts des ersten Vorsitzenden wegen Kränklichkeit wurde eine Neuwahl vorgenommen und besteht der Vorstand nunmehr aus folgenden Herren: G. Dienst, erstem Vorsitzenden; R. Schreiber, zweitem Vorsitzenden; S. Kleber, Kassierer; L. Schumann, Schriftführer; A. Klose, G. Kersten, Beisitzern. Briefe sind an G. Dienst, Kronenstraße 26, II., Gelder an S.

Kleber, Druckerei des Landesboten, zu senden. — An Stelle des wegen Kränklichkeit zurückgetretenen Verwalters der Z. K. K. wurde Herr E. Dienst gewählt und besteht der Vorstand der Verwaltungsstelle aus folgenden Herren: E. Dienst, Verwalter; W. Gänger, Kassierer; L. Schumann, Schriftführer; A. Klose und G. Kersten, Beisitzern; S. Kist und E. Sander, Revisoren. Briefe sind an E. Dienst, Kronenstraße 26, II., Gelder an W. Gänger, Aktien-gesellschaft Badenia, Adlerstraße 18, zu senden.

Landau i. Pf. In der am Sonntage den 14. Januar stattgehabten Versammlung des Bezirksvereins Landau-Oberrhein wurden in den Ausschuß wiederresp. neugewählt: Otto Kahle, Vorsitzender; Paul Merkel, Kassierer; Ph. Corbier, Schriftführer; G. Dechtel und Fr. Stockmann, Beisitzer. Der frühere Schriftführer P. Bai lehnte eine Wiederwahl ab. Briefe sind zu senden an Otto Kahle, Aktienbuchdruckerei, Gelder an Paul Merkel, Ed. Kauflers Buchdruckerei.

Dresden. Die Herren Seher Eobold Richter, August Herzog und Friedrich Ristner, Kläger gegen den vorm. Buchdruckereibesitzer Rudel in Dresden, werden aufgefordert, ihre Adressen bis spätestens den 10. Februar an Unterzeichneten beifügig Uebermittlung eines Geldebetrags durch das hiesige Gemerbeschiedsgericht einzusenden. N. Heyde, Königsbrüder Str. 40.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einnendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Bonn die Seher 1. Hugo Gellen, geb. in Leichlingen 1863, ausgel. in Mülheim 1881; 2. Franz Heinrich Singer, geb. in Falkenstein 1862, ausgel. in Auerbach 1880; 3. Peter Bilinger, geb. in Ehrenfeld 1864, ausgel. in daselbst 1882; 4. Julius Hocker, geb. in Stuttgart 1853, ausgel. das. 1871; 5. August Baab, geb. in Alzey 1856, ausgel. daselbst 1873; 6. Johann Schumm, geb. in Kreuznach 1861, ausgel. in daselbst 1879; 7. Karl Weisgerber, geb. in Reiffelbach 1861, ausgel. in Meisenheim 1878; der Maschinenmeister S. Joh. Friedr. Zickhoff, geb. in Ottweiler 1861, ausgel. in Kreuznach 1882; sämtliche, mit Ausnahme von Hocker, waren noch nicht Mitglieder. — Ph. Moog, Hunsgraffe 14.

In Frankfurt a. M. die Seher 1. Hermann Breda, geb. in Grünberg (Oberhessen) 1856, ausgel. in daselbst 1874; war schon Mitglied; 2. Benno Schmidt, geb. in Altenstadt (Oberhessen) 1864, ausgel. in Frankfurt a. M. 1882; 3. Friedrich Orth, geb. in Miltenberg (Unterfranken) 1859, ausgel. in daselbst 1876; 4. August Bohn, geb. in Rippberg (Baden) 1864, ausgel. in Amorbach (Baden) 1882; 5. Georg Schülz, geb. in Oberrod 1864, ausgel. in Frankfurt a. M. 1882; waren noch nicht Mitglieder. — G. Schrader, Neuer Wall 27.

In Hopyerswerda der Seher Th. Gantschke, geboren in Rothenburg O.-L. 1858, ausgel. in Schmiedeberg 1876; war schon Mitglied. — In Görtlich der Seher Karl Krautmann, geb. in Görtlich 1858, ausgel. in daselbst 1877; war schon Mitglied. — R. Wenbe, Görtlich, Reiffstraße 5, II.

In Karlsruhe Herm. Geiser, geb. in Kalw (Württemberg) 1858, ausgel. in Neulingen 1875 (beim Militär 1879—82); war noch nicht Mitglied. — G. Dienst, Kronenstraße 26.

In Landau i. Pf. Paul Wagner, geb. in Heidelberg 1862, ausgel. in Zauer i. Schl. 1881; war noch nicht Mitglied. — Otto Kahle, Aktienbuchdr.

In Ludwigsb. a. M. der Seher Jakob Wunsch, geb. in Saarlouis 1829, ausgel. in Koblenz 1847; war schon Mitglied. — Paul Grundmann, Quadrat Ya Nr. 21 part.

In Dypeln der Seher Franz Eschirbewahn, geb. in Leobschütz 1863, ausgel. in Groß-Strehlitz 1881. — Karl Hoffmann in Reiffe, Wärs Buchdr.

In Stuttgart der Seher Karl Störr, geb. in Kalw 1861, ausgel. in daselbst 1878; war noch nicht Mitglied. — In Heilbronn die Seher 1. Gustav Schirmacher, geb. in Eßling 1853, ausgel. in daselbst 1873; war noch nicht Mitglied; 2. Georg Kleiner, geb. in Friedrichshafen 1860, ausgel. in Konstanz 1878; war schon Mitglied. — J. Meßmer in Stuttgart, Seckharbtsplatz 1, III.

In Wandsbeck der Seher Gustav Hardtke, geb. in Dberstedt 1863, ausgel. in Marienwerder 1881. — J. Chr. Heismann in Flensburg, Norder Straße 39.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (G. G.)
Die Neuwahl der Verwaltung für Schleswig-Holstein in Flensburg hat folgendes Resultat ergeben: Verwalter J. Chr. Heismann, Norder Straße 39; Kassierer W. Schwand, Neue Straße 18; Schriftführer J. Krause; Beisitzer: P. Siemerling und A. Bühler; Revisoren: M. Schärmer und R. Kähler.
Stuttgart, 22. Januar 1883. Der Vorstand.

Anzeigen.

In einem Städtchen Brandenburgs ist eine gangbare Buchdruckerei mit oder ohne Grundstück sofort preiswürdig zu verkaufen. Adressen, unter M. H. 100 postlagernd Butlik. [134]

Für eine intelligenten Buchdrucker bietet sich in einer bedeutenden Provinzial-Stadt eine sehr günstige Gelegenheit (B. 1102)

zum Stabilieren

durch Ueberrahme des Drucks event. des Verlags einer täglich erscheinenden gut eingeführten politischen Zeitung. Accidenzarbeiten sicher. Platz-Konkurrenz sehr gering. Offerten sub Dr. H. befördert die Verlagsbuchhandlung von Emil Berndt, Leipzig. [147]

Gebr., n. wenig benutzte Schrift, Leipz. Regel, wird zu kaufen ges. von H. Walthert, Krimmitschau. [148]

Brotstelle!

Accidenz-Druckerei in einer Stadt von 10000 Einw. ist für 5000 Mk. wegen Auswanderung zu verkaufen. Umsatz 10000 Mk. Reingewinn ca. 3000 Mk. Dff. rasch erbeten sub Nr. 155 an die Exped. d. Bl. [155]

Für eine Buchdruckerei einer größern Stadt der Provinz Hannover wird ein tüchtiger

Accidenzseher

der auch gleichzeitig das Setzerpersonal beaufsichtigen muß, gesucht. Offerten sub A. L. Nr. 154 befördert die Exped. d. Bl. [154]

Ein tüchtiger

Accidenzseher

wird für eine größere Buchdruckerei (in einer Kurstadt des nordwestlichen Böhmens) gesucht. Es wollen sich jedoch nur solche Herren melden, welche geschmackvolle Arbeiten zu liefern im Stande sind. Offerten werden unter Chiffre A. B. 149 an die Exped. d. Bl. bis längstens 1. Februar d. J. erbeten.

Die Stelle eines

ersten Accidenzsehers resp. Korrektors

ist vakant. Respektanten belieben ihre Adressen an die Exped. dieses Blattes unter Chiffre 130 abgeben zu wollen. [130]

Ein solider gewissenhafter, im Accidenz- und Zeitungssatz tüchtiger

Schriftseher

welcher event. die Leitung einer mittlern Druckerei besorgen kann, findet dauerndes Engagement. Offerten mit Angabe über bisherige Thätigkeit, Gehaltsanpr. etc. zu richten an Jürgels Buchdruckerei, Auma (Thür.).

Ein Schweizerdegen, der im Annoncen- u. Accidenz-satz geübt, im Druck an der Schnellpresse tüchtig ist, auch mit der Ziegeldruckmaschine umzugehen versteht, wird auf sofort gesucht. Adressen mit Angabe der Gehaltsanpr. neben freier Station sind an Herrn Hof-Mechaniker, Stuttgart, Leonhardplatz 1, III., zu richten. [156]

Ein Accidenzseher (H. 4126)

in den feinsten typogr. Arbeiten erprobt, mit reichen Erfahrungen auf allen Gebieten der Typographie und der Publizistik, zuletzt als Mitarbeiter einer größern täglichen Zeitung thätig, sucht bei bescheidenen Ansprüchen anderw. Engagement, event. auch als Korrektor, Metzeleypages oder Faktor. Offerten sub J. 126 an Haasenstein & Vogler, Köln. [153]

Ein junger tüchtiger Schriftseher, welcher auch mit der Swiderskischen Maschine vertraut, sucht zu Ostern, event. später, Kondition. Offerten sub 158 befördert die Exped. d. Bl. [158]

Stelle-Gesuch.

Ein junger Seher sucht anderweitig Kondition.

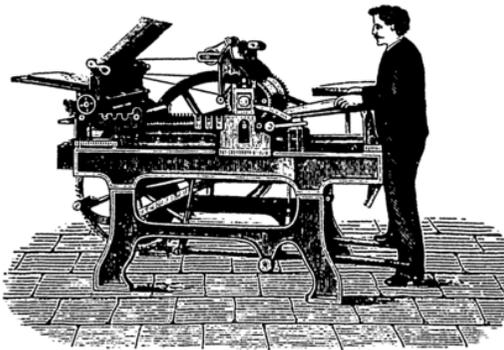
Gef. Offerten sub E. 115 an Rudolf Mosse in München erbeten. (M. 1005) [126]

Ein tüchtiger Schriftseher

sucht Kondition, womöglich dauernd. Gef. Offerten Raumburg a. S., Schulstraße 24. erbeten. [146]

Ein in allen Arbeiten erfahr. tüchtiger Maschinenmeister, verh., 33 Jahre alt, auch mit dem Motor vertr., sucht Stellung. Dff. sub 151 an d. Exp. d. Bl. [151]

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votiv-tafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Gesucht

zum sofortigen Eintritt ein im Werk-, Stereotyp- und Accidenzdruck durchaus erfahrener

Maschinenmeister.

Nur solche mögen sich melden, die hierin wirklich Tüchtiges zu leisten im Stande sind.

152)

R. Hofbuchdruckerei zu Gutenberg, Stuttgart, Augustenstraße 7.

Konzentr. Typenwaschlauge

10 Büchsen 6 Mk. franko.



Ein in allen Arbeiten durchaus erfahrener

Maschinenmeister

sucht per sofort oder später dauernde Kondition. Gef. Offerten an Wiltz, Koch, Köln a. Rh., Steinweg 2, erbeten. [145]

Ein Maschinenmeister, tüchtig im Accidenz-, Werk-, Tabellen- und Blattenruck, sucht sofort dauernde Kondition. Gef. Offerten erbittet Gustav Treuner, Gustav Kühns Buchdruckerei, Neu-Ruppin. [157]

J. D. Trennert & Sohn

Schriftgiesserei

(gegründet 1810)

ALTONA-HAMBURG

liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten

Brot- Titel- und Zierschriften etc.

Haussystem Didot (Berthold).

Zur Lieferung von

Brot- und Titelschriften

Einfassungen, Durchschuss, Quadraten, Holz-utensilien, kompletten Buchdruckerei-Einrichtungen empfiehlt sich die

Rohmsche Schriftgiesserei

Frankfurt a. M.

Fabrik und Lager

für

Buchdruckerei-Utensilien

von

J. G. Roth

Tischlermeister

Reudnitz-Leipzig

29 Gemeindeftrasse 29

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mit franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Anleitung zum Satz mathematischer Werke. Preis 1 M. 25 Pf.

Anleitung zum Tabellensatz. Preis 2 M.

Anleitung zum Musiknotensatz. Von R. Dittrich. Preis 2 M. Diese Anleitung ist anerkannt die instruktivste für den Selbstunterricht.



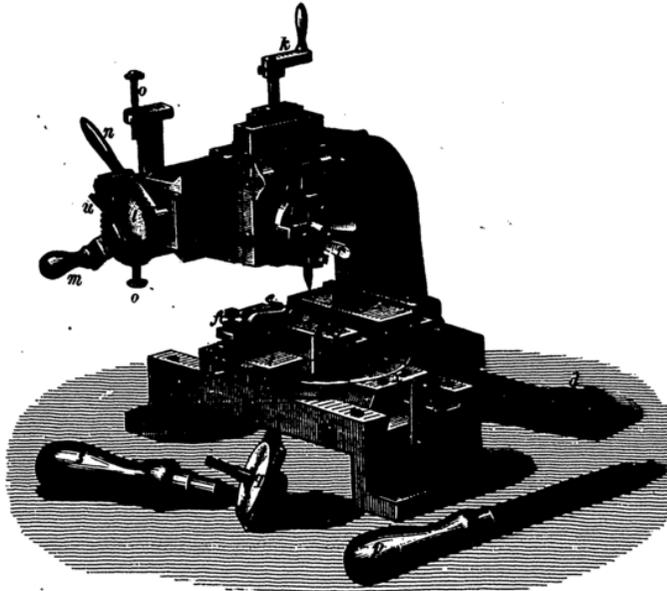
Schriftgiesserei Emil Berger, Leipzig-Reudnitz

Stempelschneiderei, Fachtischlerei, Maschinenbau-Anstalt, Messinglinienfabrik,
Stereotypie und Galvanoplastik.

Accidenz-Hobel-Maschine

Grössere Maschine
Nr. 2
Preis 160 M.

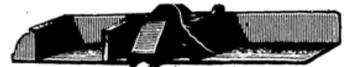
Die Leistungsfähigkeit und überaus mannigfache Verwendung dieser Maschine ist von ersten Fachmännern längst anerkannt und auf das evidenteste nachgewiesen.



Kleinere Maschine
Nr. 1
Preis 110 M.

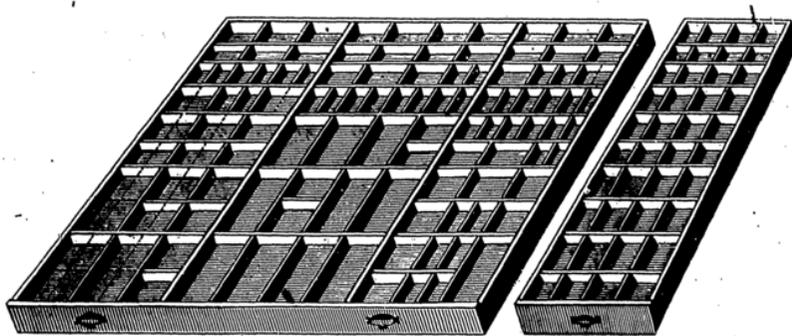
Gegenwärtig lasse ich hauptsächlich die grössere Maschine Nr. 2 welche Stahl, Messing, Holz und Blei hobelt, anfertigen. — Nr. 1 ist kleiner u. empfiehlt sich nur in seltenen Fällen.

Maschine Nr. 2. Erläuterungen umstehend.



Ferner empfehle ich Lochpunkturen, Mittelstege mit eingehobelter Schwalbenschwanznuthe, um Fröschchen mit Punkturen darin befestigen zu können, eiserne Formatstege, Winkelhaken in verschiedenen Constructionen, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Indem ich noch darauf aufmerksam mache, dass ich den von der Leipziger Typographischen Gesellschaft aufgestellten Normalsetzkasten auf Lager halte, empfehle ich



gleichzeitig meine auf das Beste eingerichtete Fachtischlerei zur Anfertigung von Regalen, Kästen, Setzschriften etc. etc. auf das Angelegentlichste.

Ganze Buchdruckerei-Einrichtungen liefere ich in kürzester Frist unter coulantem Bedingungen.

Umguss auf System Didot prompt und billigst.

Zier- u. Titelschriften, Ecken, Einfassungen, Vignetten etc. sind stets in reicher Auswahl auf Lager.

Erläuterungen zur Accidenz-Hobel-Maschine.

Die Maschine wird durch die im Fundament befindlichen Löcher mittelst Holzschrauben befestigt.

Die zu hobelnden oder zu bearbeitenden Stücke werden in den Schraubstock a a festgespannt, was durch die an beiden Seiten befindlichen Schrauben b mittelst des Schlüssels s geschieht. Die Fortbewegung des Schlittens, auf welchem sich der Schraubstock befindet, geschieht durch den Hebel p, welcher bei d eingesetzt wird. Der Schlitten t ist drehbar und gestattet somit jede beliebige Stellung; die Feststellung erfolgt durch einen an der hintern Seite angebrachten Excenter.

Sollen Kreife hergestellt werden, so muß das betreffende Stück, auf welches der Kreis gehobelt werden soll, genau auf die Mitte des Schraubstockes, welche durch eingezogene Linien angegeben ist, gespannt, der an der vordern Seite sich befindliche Einleger v in den Schraubknopf w eingelegt und hierauf der Schraubstock, nachdem der richtige Stahl gestellt, mit der Hand in eine Rundbewegung gebracht werden. Die Größe wird durch Rück- und Vorwärtsstellung des Supportes i geregelt.

Die Stellung des Supportes i geschieht durch die Kurbel m; sollen Assure-, Strich-, oder gemusterte Linien hergestellt werden, so wird der am Hebel n sich befindende Schnepper u in das Zahnrad l eingelegt und durch die Stellschrauben o regulirt, wie viel Zähne der Schnepper nehmen soll. Hierbei ist darauf Bedacht zu nehmen, die Schrauben so zu stellen, daß der Schnepper nicht auf, sondern in die Zähne einfällt.

Die Hoch- und Tieffstellung der Stähle geschieht durch die Kurbel k.

Zum besseren Verständniß sei hier die Herstellung einiger Muster näher erläutert.



Fig. 1.

Bei Linie 1 sind die Stellschrauben o so gestellt, daß der Schnepper je 9 Zähne faßt; nachdem derselbe in den obersten oder untersten Zahn, je nachdem der Support i sich vor- oder rückwärts bewegen soll, eingelegt, wird der Hebel n bis an die obere Schraube gehoben, resp. bis auf die untere gedrückt. Bei feinen Linien, wie sie Fig. 1 zeigt, ist der Support um 18 Zähne fortgerückt, also der Hebel n zweimal von der einen zur andern Stellschraube gerückt, während bei den fetten Linien der Support g um 27, 36, 45 und bei der letzten um 54 Zähne, der Hebel somit 6 Mal gerückt worden ist. Es geht hieraus hervor, daß sich die Stärke der Linien ganz nach Belieben reguliren läßt.

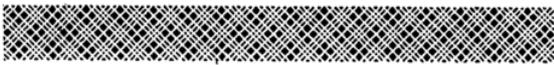


Fig. 2.

Bei Fig. 2 ist die Schraubstockscheibe so gestellt, daß die auf derselben angebrachte Stellungslinie c beim Halbkreis x auf der Zwei steht, die Fortbewegung ist nun genau dieselbe, wie bei Fig. 1; durch Zahlen ausgedrückt lautet die Hebelbewegung 4, 4, 2, 2, 4, 4, 2, 2 u. s. w. Sobald die Linie nach der einen Richtung durchgehobelt, wird die Schraubstockscheibe auf die entgegengesetzte 2 des Halbkreises gedreht und in ganz derselben Weise durchgehobelt.



Fig. 3.

In gleicher Weise ist Fig. 3 hergestellt und war die Hebelbewegung bei diesem Muster 2, 2, 5, 2, 2, 5 u. s. w.



Fig. 4.

Bei Fig. 4 sind in der Mitte feine Längslinien eingehobelt, hierauf ist der Schraubstock in querer Richtung festgespannt und mit Hebelbewegung 2, 2, 2 u. s. w. durchgehobelt.

Alle anderen Muster ergeben sich hieraus ganz von selbst und sind namentlich die einfachen nachfolgenden Muster ohne jedwede Schwierigkeit leicht herzustellen.



Fig. 5.

Bei Fig. 5 ist das breite Spitzisen etwas tiefer gestellt und nach 6 Hebelbewegungen durchgehobelt; soll der Zwischenraum zwischen den fetten Linien ein noch breiterer werden, so wird nach je einmaliger Hebelbewegung durchgehobelt, wodurch sämtliches Fleisch zwischen den Linien weggenommen wird.



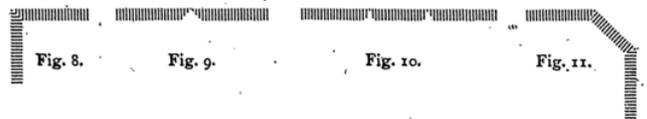
Fig. 6.



Fig. 7.

Bei Fig. 6 ist die Hebelbewegung 2, 2, bei Fig. 7 2, 2, 5 u. s. w.

Außerdem eignet sich der Hobel vortrefflich zum Ausstoßen von Ecken, Unterschneiden von Buchstaben, zum Gehrungsschneiden an Linien im Winkel von 45 und 90 Grad. Nachstehende Fig. 9 zeigt eine Halbpetit-Linie mit angehobelter Gehrung im Winkel von 45 Grad. Fig. 8 dieselbe zusammengebogen. Fig. 10 zeigt eine ebenfolche Linie mit 2 angehobelten Gehrungen im Winkel von 90 Grad, Fig. 11 dieselbe zusammengebogen.



Sollen Gehrungen gehobelt werden, so wird der Halter e eingeschoben und unter dessen Greifer mittelst der am hintern Ende desselben sich befindenden Schraube f die Linie festgespannt, während durch den Schieber g die gewünschte Länge gestellt wird.

Bei Kreifen ist es am ratsamsten, dieselben aus zwei zusammengefügten Hohlstegen herzustellen, wodurch das Anshobeln wesentlich erleichtert wird; ist das Bild fertig, so spannt man die Stege mit den Füßen gegeneinander in den Schraubstock und hobelt sie nach Belieben aus. Die beifolgenden Kreife, Fig. 12, sind auf diese Weise hergestellt und unterlegt.



Fig. 12.

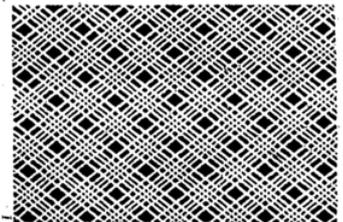


Fig. 13.

Ebenso lassen sich Untergrundmuster — Fig. 13 — in verschiedenen Formen herstellen und können hierzu Stereotypplatten oder auch Hohlstege verwendet werden.

Zum Schleifen der Stähle dient der Winkel q. Das Stichelgehäuse h wird vom Support i ab- und auf den Winkel q mittelst der Flügelmutter r so festgespannt, daß die für jeden Stahl bestimmte Mittellinie am Stichelgehäuse mit der Mittellinie am Winkel q correspondirt. Hierauf wird der Winkel mit der Flachseite auf den Stein gelegt und der Stahl geschliffen, wodurch ein Verschleifen der Stähle, unmöglich, während durch die hintere am Winkel sich befindende Schraube das Stichelgehäuse beliebig hoch oder tief gestellt werden kann.

Als ganz besonders günstiger Umstand für die Buchdruckereibesitzer sei erwähnt, daß der Hobel eine vortreffliche Ausnützung des Linienmaterials gestattet. Ist das auf den Linien sich befindliche Muster nicht mehr zu verwerten, so wird es einfach ab- und ein neues aufgehobelt, das Unterlegen beim Druck bereitet keinerlei Schwierigkeiten.